

KUNST?

JEAN-CHRISTOPHE AMMANN

WESTEND

DIE SEHNSUCHT DER BILDER

JA,

KUNST!

JEAN-CHRISTOPHE AMMANN

KUNST?

**JA,
KUNST!**

DIE SEHNSUCHT DER BILDER

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN 978-3-86489-063-5

© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2014

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Satz: Publikations Atelier, Dreieich

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

Für Judith, meine Frau

Inhalt

Vorwort	11
Kapitel 1: Die tägliche Wahrnehmung	13
Die Fotografin Jessica Backhaus	13
Die Normalität der Kriegsbilder: Reportagefotos von Anja Niedringhaus	17
Was Ad Petersens Fotos in mir ausgelöst haben	22
Die Fotografin Sandra Mann	26
Zu den Fotos und Foto-Installationen von Susa Templin	34
Das Charisma des Dennis Hopper	40
Kapitel 2: Die Sehnsucht der Bilder	48
»Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen«	48
Thomas Ritz – Die Geburt eines Malers	56
Die Tuschezeichnungen von Simone Junker	60
Franz Gertsch: <i>Frühling</i> (2009–2011)	68
Der Maler Stanley Spencer	71
Besuch bei der Malerin Martina Essig	75
Die Malerin Cornelia Schleime	79
Walter Dahn ist ein Dichter	86
Balthasar Burkhard: Der versiegelnde Blick	94
Kapitel 3: Intimität und Geschlecht	102
Inge Besgen: Stratifizierte Pornografie	102

Für Elfie Semotan, die ich nie kennengelernt habe, und über einige ihrer Fotos, die mir nahegehen	105
Margit Seiler: Eine bestimmte Zärtlichkeit	111
Der Maler John Currin	115
Laura Baginski: <i>Vulviva</i>	122
Iris Musolf: Lust, Schmerz, Askese und Ekstase in Beton gegossen	127
Caro Suerkemper: Verzückung und Ekstase	132
Kapitel 4: Gesellschaft	134
Sage mir, was du sammelst, und ich sage dir, wer du bist!	134
Identität und Authentizität	140
Vereinheitlichungsbestrebungen und ihr Scheitern	148
Weltumfangend – Karsten Bott	169
Sabrina Hohmann – <i>Vorübergehende Besetzung</i>	176
Aufruhr – Latifa Echakhch	184
<i>Kontakthof</i> von Pina Bausch	186
Julia Charlotte Richter	192
Simon Pasioka: Sollte die Kälte obsiegen?	201
Eva, wie verdienst du dein Geld?	203
Florian Heinke: »LIEB/NE FRAU./DAS LEBEN./DIE HÖLLE.«	210
Das weibliche Territorium der Justine Otto	215
Justine Otto: Eine alchemistische Dramaturgie	221
Pier Paolo Pasolini: Unio mystica	227
Kapitel 5: Welt/Kosmos	231
»Trompe-l'œil« – oder »Die Welt als Hologramm«	231
Magie und Wirklichkeit: Über Konfigurationen in Getreidefeldern	236
»Energieplan« – Joseph Beuys und die Folgen	245
Erneuerung	256
Paul Thek: Transsubstantiation	261

Flora Hitzing	268
Anke Röhrscheid	274
Kapitel 6: Tragödien	277
Lars von Trier: <i>Antichrist</i> ♀	277
Lars von Trier: <i>Melancholia</i>	287
Anmerkungen	295
Kurzbiografien der Künstlerinnen und Künstler	310
Abbildungsverzeichnis	318

Vorwort

Ich lese viel. Ohne Belletristik, ohne das Wissen und die Erfahrung der anderen, könnte ich nicht sein.

Beim Lesen fallen mir die Werke der Künstler ein; beim Betrachten der Werke das Gelesene. Manchmal suche ich stundenlang nach einem Buch, weil mich die Erinnerung an den Klang eines Gedichts, an eine Begebenheit oder Erzählung nicht loslässt.

Eben lese ich in der *Neuen Zürcher Zeitung* folgende merkwürdige Geschichte: »Der Statistiker Andrew Pole entwickelt Algorithmen zur Kundenanalyse für den amerikanischen Einzelhandelsriesen Target. Die Marketingabteilung stellte ihm die Frage: Können wir herausfinden, ob eine Kundin schwanger ist, selbst wenn sie nicht will, dass wir das wissen? Pole schrieb aus den Gewohnheiten der Kundinnen – aus dem Datenmaterial ihres Kaufverhaltens – einen Algorithmus, mit dem sich Werbung für Windeln, Babynahrung, Krippen und so weiter an Mütter in spe adressieren ließ. Eines Tages tauchte der Vater eines Teenagers in einer Target-Filiale auf und beschwerte sich über die Werbesendung an seine Tochter, die doch noch die Highschool besuche; was man sich eigentlich erlaube, sie zur Schwangerschaft zu animieren. Der perplexer Filialeiter entschuldigte sich. Ein paar Tage später meldete der Vater sich erneut, nun seinerseits sich entschuldigend: Seine Tochter sei wirklich schwanger. – Der Algorithmus »wusste«¹ es vor ihm.«¹

Künstlerinnen und Künstler handeln auf ihre Art und Weise wie ein »Algorithmus«. Sie nehmen Dinge voraus, die oft viel später Teil einer allgemeinen Erkenntnis werden. So hat zum Beispiel das Ende der historischen Avantgarden, Mitte der 1970er Jahre, 15 Jahre früher stattgefunden als der Zusammenbruch von Ideologien, Hegemonien und Utopien – sowohl in der Politik als auch in der Physik

(siehe »Vereinheitlichungsbestrebungen und ihr Scheitern« in diesem Buch, Seite 148–169).

So wie sich eine Gesellschaft partikularisiert, so individualisiert sie sich. So wie es einst in der Kunst eine allgemeine Richtung gab – das Neue in Generationenschritten von zehn Jahren –, so besteht die allgemeine Richtung heute in einem Radius von 360 Grad. Dass in einem solchen Umfeld der »algorithmisch« vorausahnende Künstler sehr viel schwerer zu eruieren ist, versteht sich von selbst.

Ich glaube aber, dass der Sinnlichkeit erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken ist gemäß dem Motto: »Es gibt nichts zu erfinden, aber vieles zu entdecken.« Gemeint ist: Die Versinnlichung der Zwischenräume; die Sinnlichkeit der Sichtweisen der Ideen, des Intimen (als das Verbindende): »Gestern hat mich mein Mann gefragt, ob er Haare auf der Seife hinterlässt.«²

Der Mensch will heute über die Kunst nicht mehr belehrt werden. Er will auch keine »interessante« Informationsverarbeitung. Er will sich an das, was er gesehen hat, erinnern. Erinnern meint hier etwas, was in die Sinne sickert, sich zu einem Bild verdichtet. Ein Bild, das in der Lage ist, ihn auf dem Weg zu begleiten.

Mein herzlicher Dank geht an den Verleger Markus Karsten und an sein Team. Ganz besonders danke ich der Lektorin Beate Koglin. Wie schon beim vorausgehenden Band *Bei näherer Betrachtung* wäre ich ohne ihre Hilfe auf verlorenem Posten gestanden. Ihr Sachverstand, ihr genaues Auge, ihre Fähigkeit, sich in eine nicht immer leichte Materie hineinzudenken, waren mir von unschätzbarem Wert.

Jean-Christophe Ammann,
im Dezember 2013